

exanimis, S. 36 Z. 4 v. o. Jerusalem statt Damaskus, S. 42 Z. 15 v. u. wir statt wie, S. 64³ Ban-Jesu statt Bar-Jesu, S. 73 Z. 7 v. o. Eurenice für Eunike, S. 114 Z. 9 v. o. Pysidien für Pisidien. — Doch genug. Wir hoffen, dass der Beweis für unsere Behauptung erbracht ist. Hätte der Verf. die erste Quelle der Lebensgeschichte Pauli, die hl. Schrift besser exegetisch verwertet, öfters bessere Uebersetzung geliefert, nicht kritiklos das Material zusammengetragen, die exegetischen Schwierigkeiten auch etwas berührt, dafür weniger »neue Quellen und archäologischen Forschungen« benützt, so wäre manches nicht geschrieben worden. Vorstehendes ist in bester Absicht im Interesse der katholischen Exegese geschrieben nach dem Grundsatz: der Wahrheit eine Gasse.

Tübingen.

Dr. Hafner.

Machen die Kirchenwände den Christen?

Ein Büchlein fürs Volk zur Wehr und Lehr. Von G. Hassl Benefiziat. Ravensburg, Dorn'sche Buchhandlung 1897, 8^o. 105 S. Pr. 35 Pf.

Heutzutage gibt es nicht wenige Gebildete, Halb- und Ungebildete, welche ihre Religion selbst construieren, Gott und seine Kirche nicht mehr als Auctorität ansehen, sondern sich selbst, welche Phantasie und Gefühl an Stelle der That-sachen und des Verstandes treten lassen. Viele schöpfen ihre Theologie und Philosophie aus Zeitungen und Zeitschriften oder von Leuten, welche Licht über Sachen verbreiten, von denen diese selbst keinen Schimmer haben. Die praktischen Folgen, josephinistische Nivellierung, Indifferentismus, Atheismus liegen am Tage. Herzensreligion oder Naturcult, Leben nach dem kategorischen Imperativ, ein rechter Mensch sein ohne das Kirchenspringen sind bekannte Worte. Mit einem dieser Art unterhält sich der Verf. dieses hübschen Schriftchens auf der Fahrt zum Münchener Katholikentag 1895. In 8 Capiteln hat er die Einwände und seine Apologie untergebracht. Der Herr Benefiziat hat seine Sache gut gemacht. Er zeigt grosse Belesenheit in der Literatur, zeitgemässen Sinn und bringt manch edlen Gedanken in seine angenehme Darstellung. Die Ausstattung ist geschmackvoll. Dann und wann dürfte die Beweisführung präciser und situationsgemässer sein; denn die Dialogform wird durch längere Exposés in ihrer Unmittelbarkeit und Frische öfters etwas gestört. Der Ton für das gewöhnliche Volk sollte noch populärer gewählt sein. Dagegen glauben wir, dass für Durchschnittsgebildete, besonders für katholische Vereine hier eine ebenso willkommene als zeitgemässe Gabe geboten wird. S. 9 ist die Notiz insofern irreführend, als man meinen könnte, die Grabgruft Tillys befinde sich in der Gnadenkapelle zu Altötting. Thatsächlich ist sie ja in der Petruskapelle der Pfarrkirche. Im übrigen rufen wir dem Herrn Benefiziat in floribus ein rüstiges »Weiter« zu.

Tübingen.

Dr. Hafner.

Die Selbstvertheidigung des heiligen Paulus

im Galaterbriefe (I, 11—II, 21) von Dr. J. Belsler, Prof. der Theologie in Tübingen. Mit Approb. des hochw. H. Erzbischofes von Freiburg. Biblische Studien I. Band. 3. Heft 1896. Herder, Freiburg, 145 S. Mk. 3.

Zweck des Galaterbriefes ist für Paulus in erster Linie tua res agitur. Die judaistischen Agitatoren in Galatien wollten einen Keil zwischen ihn und die Altapostel treiben, sein Evangelium der Freiheit als unecht und seine Auctorität als ungültig darthun. Unmittelbarkeit seines Apostolats, göttlicher Ursprung seiner Lehre und die Berechtigung seiner Lehrweise ist der Inhalt seiner Selbstvertheidigung. Durch die neue These Zahns, der Besuch Petri in Antiochien und das Auftreten des Paulus gegen ihn daselbst (2, 11—14) falle in die Zeit vor

das Apostelconcil, hat dieser an sich interessante Schriftabschnitt eine neue Bedeutung erlangt. Die katholische Exegese muss dem Gegner auf seinen Wegen nachfolgen, ihn mit gleichen Waffen, die besonders aus der Textinterpretation geholt werden, schlagen. Dies befolgt der gelehrte Verfasser in seiner Abhandlung. Sie zeichnet sich in hohem Grade durch intensives Eindringen in den Stoff, eine treffende Uebersetzung, sprachlich und sachlich genaueste Exegese, welche auch das Kleinste beachtenswert findet, aus. Nur eine sprachlich gründliche Exegese vermag ja vor Irrwegen, ganzen und halben Unrichtigkeiten zu bewahren und helles Licht zu verbreiten. Ist aber der Boden so fest zubereitet, so kann der Exegete, wie es Verf. thut, energisch auftreten und seine Ansicht überzeugungsvoll halten. Die der Natur der Sache nach nothwendige Apologetik und Polemik ist energisch, aber aus sachlicher Grundlage hervorgewachsen. Und so ist diese Arbeit eine weitere köstliche Zier der biblischen Studien. Druckfehler finden sich S. 9 Z. 12 v. o. und S. 21 Z. 1 v. o. — J. B. Nisius recensiert (Innsbr. Zeitschr. für kath. Theol. 1897 S. 307 ff.) den ersten Band dieser biblischen Studien, dessen Stoff verschiedenen theologischen Disciplinen, Patrologie, Apologetik, Exegese und Dogmatik angehört. Er meint in der Recension vorliegender Schrift S. 311., es dürfte besser sein, die Gründe für die entgegengesetzten Auffassungen objectiv auseinanderzusetzen, mit mässiger Befürwortung der eigenen Meinung, als unter ungebührlicher Pressung gewisser dehnbarer Ausdrücke die eigene Anschauung als die allein richtige hinstellen zu wollen. Wir wissen nicht, ob dieser Vorwurf nicht den allumfassenden Recensenten selbst trifft. Jedenfalls liegt darin ein Unrecht. (Vgl. auch z. B. die einseitige Recension über die Arbeit des Fachmannes Schanz; das Alter des Menschengeschlechtes S. 309 f.). U. E. sollte die katholische Wissenschaft nicht gegen anerkannt gediegene Arbeiten im eigenen Lager intolerant sein. Es ist genug, wenn sie sich die Intoleranz von einem grossen Theil der protestantischen Wissenschaft gefallen lassen muss. Zur Recension vorliegender Arbeit durch Nisius bemerken wir, dass das *καλέσας* Gal. 1, 15 bei der grammatisch nothwendigen Verbindung von *εὐδόκησεν* mit *ἀποκαλύψαι* letzterem zeitlich vorangeht und andernfalls eine gewisse Tautologie mit letzterem wäre, wenn auch N. mit Cornely die Beziehung des *καλέσας* auf den Act der Bekehrung Pauli als selbstverständlich betrachtet. (Hier wird doch auch die eigene Anschauung als die allein richtige hingestellt!). Die objective Auseinandersetzung der Gegengründe vermissen andere Leser nicht. Dass die Uebersetzung von *ὅτι ἀσθένειαν* (Gal. 4, 13) mit *propter infirmitatem* von der Anschauung in der Grammatik von Blass wesentlich abweicht (S. 311), konnte ich trotz alles Suchens nicht finden. In letzterer heisst es im Gegentheil: *διὰ* mit Accusativ local »durchhin« nur einmal, sonst »wegen,« sowohl Grund und Urheber als Zweck bezeichnend! Dass die Auslegung der theologischen Fragen z. B. über Art und Weise, wie Paulus zur weiteren Kenntnis der evangelischen Lehren und That-sachen gelangte, kurz und mager (?) ausgefallen ist, erklärt sich aus dem engbegrenzten Rahmen der Schrift, die nur eine textgemässe exegetische Abhandlung sein will. Die angezogene theologische Frage führt u. E. in das Gebiet der an Muthmassung reichen mystischen Betrachtungsweise über das Leben Pauli in der arabischen Wüste. Der Rath, dass Verf. in specifisch theologischen Fragen die lateinischen Commentare älterer und neuerer Zeit aufmerksam prüfen soll, ist gut gemeint, bei dem engen Rahmen der Schrift und dem apologetisch-polemischen Zweck gegen die protest. Exegese jedoch überflüssig. Ist aber das exegetisch genaue Studium des hl. Textes etwa in specifisch theologischen Fragen nicht etwa erstes Erfordernis? Freilich ist durch Verkehrung von Quelle und Literatur schon manches behauptet worden, was man bei erstem Studium der hl. Schrift in Dogmatik und Moral nicht hineingetragen hätte.

Tübingen.

Dr. Hafner.